

Humor und Rätsel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **1 (1925)**

Heft 15

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HUMOR UND RÄTSEL

Erkennt sich aus. Adolf: Du, Köbi, da letschthi bin i doch inere verflixt heikle Situation gsi. Du weisch ja, mi Alt i sch z'Baden nune für 3 Wuche. Wieni vorgeschert z'Abig echli spat heicho bi und i euses Schlafzimmer iechumme — wer liet da nid i miner Frau irem Bett inne: Euses Zimmermaitli, e chaibe appetitis Geschöpfli. Zerscht hani bimeid nid gwüß, was i sell mache.

Köbi: Glaubst bigott woll; was hesch do gma-ched?

Adolf: Hä, i han lisl Tür wider zue gma-ched und han ufem Divan im EBzimmer über-nachtet. Aber du, Köbi, he, was hetscht du ta i mim Fall?

Köbi: Ich hett au g'loge!

Fataler Irrtum. Gast: «Kellner, das soll ein junger Hahn sein? Ist ja zäh wie Leder.»

Kellner: «Bedauere, mein Herr! Mit dem Hahn hat es seine eigene Bewandnis. Als er eingefangen werden sollte, entwischte er und flog auf ein Dach, so daß wir ihn herunter-schießen mußten.»

Gast: «Ah, nun verstehe ich. Sie haben wahr-scheinlich aus Versehen den Wetterhahn herun-tergeschossen.»

Dergleiche Erfolg. «Nun, sind Sie mit dem Sprachlehrer zufrieden?»

«Nein. Er hat meinem Sohn Nachhilfestunden erteilt und meiner Tochter den Hof gemacht. Beide sind sitzen geblieben.»

Bemerkenswertes Zusammentref-fen. Professor: Geben Sie mir ein gutes Bei-spiel für das Zusammentreffen von Vorfällen.» Student: «Mein Vater und meine Mutter hei-raten beide an demselben Tage.»

Immer höflich. Gutsherr: «Ja, lieber Jochen, das sind schlimme Zelten, die böse Seuche hat uns schon den halben Viehstand weggenommen.»

Jochen: «Ach, gnädiger Herr, wenn Sie uns nur erhalten bleiben, dann sind wir schon zu-frieden.»

Im Pathologie-Examen. «Können Sie mir sagen, welches bei einem Kranken das Vor-zeichen des Todes ist?»

«Gewiß, Herr Professor, die Ankunft des Arztes.»

Beruhigend. Arzt (eine Leiche unter-suchend): «Drei Wunden! Die erste tödlich, aber die beiden anderen sind glücklicherweise nicht von Bedeutung!»

Ein Schlaumeier. Präsident (zu An-geklagtem, der acht Monate Gefängnis gefaßt hat): «Haben Sie etwas hinzuzufügen?»

Angeklagter (höflich lächelnd): «Nichts, Herr Präsident; wenn es auf mich ankäme, würde ich sogar eher etwas wegnehmen.»

Das alte Lied. Wie alt sind denn Ihre Kinderchen? fragt der Herr Professor im Laufe der Unterhaltung.

«Der Bub ist fünf Jahre,» erwiderte die junge Mama, «und das Mädel drei Jahre.»

«Wie doch die Zeit vergeht!» meint darauf der Professor. «Ich hätte gar nicht geglaubt, daß Sie schon acht Jahre verheiratet sind.»

Berlin in Bayern. Fremder (in einer Barbierstube Oberbayerns): «Den Zahn möchte ich ziehen lassen, aber das sage ich Ihnen, der sitzt fest. Verstehen Sie das Ziehen auch ordentlich?»

Barbier: «Natürlich, außi muuß der Racker, und wenn die ganze Goshen mitgeht.»

Enfant terrible. «Warum stehst du denn andauernd unter meinem Fenster, Karlichen?»

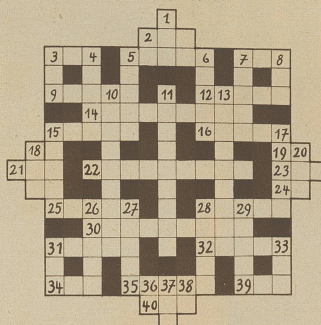
«Ach, Onkel Eduard, Papa hat gesagt, daß du das Geld bei jeder Gelegenheit aus dem Fenster wirfst.»

Gut gegeben! Am Trachtenfestumzug in Bern passiert eben die schmucke Gruppe der Thurgauerinnen. Ein Berner ruft neckend:

«Händ Tasche zue! Thurgauer chömmel!» Blitzschnell wendet eines der Thurgauerinaili sich um und ruft:

«Ja, bis ihr Tasche zue händ, sind mir scho lang diham!»

Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der Wörter:

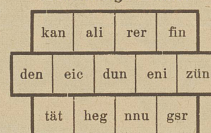
a) wagrecht:

2. Leistung
3. Kennzeichen
5. Orientalisch. Aufent-haltsort für Frauen
7. Bergdörfchen bei Lugano
9. Volkschlag
12. Tonerscheinung
14. Furcht
15. Weihnachts
16. Hauptgebirgskette Amerikas
18. Arabischer Artikel
19. Bedingungswort
21. Mädchenname
22. Männlicher Vorname
23. Dummer Mensch
24. Vorsilbe
25. Mohammedanische Wallfahrtsstätte
29. Gebäudevorsprung
30. Tal in Süddeutschland
31. Unwohl
32. Abschiedsgruß
34. Getränk
35. Gigant
39. Verwesendes Fleisch
40. Niemals

b) senkrecht:

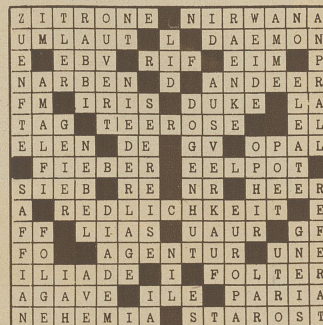
1. Erfrischungsraum
3. Persönliches Fürwort
4. Fangseil
5. Gegensatz zu Tiefe
6. Kaffeeart
7. Feuersbrunst
8. Ortschaft im Kanton Zürich
10. Kriechtiere
11. Erziehungsinstitut
13. Europäische Landes-hauptstadt
15. Bettinhalt
17. Amtsperson
18. Abschiedswort
20. Schlittenart
26. Junger Mensch
27. Bebautes Land
28. Stockwerk
29. Meteorolog. Begriff
31. Schmutz
33. Männlicher Vorname
36. Vorwort
37. Kälteprodukt
38. Französisches persön-liches Fürwort

Anreihungs-Rätsel



Die Felder sind so aneinander zu reihen, daß die Buchstaben, der Reihe nach gelesen, einen Ausspruch eines Künstlers ergeben.

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels aus Nr. 14



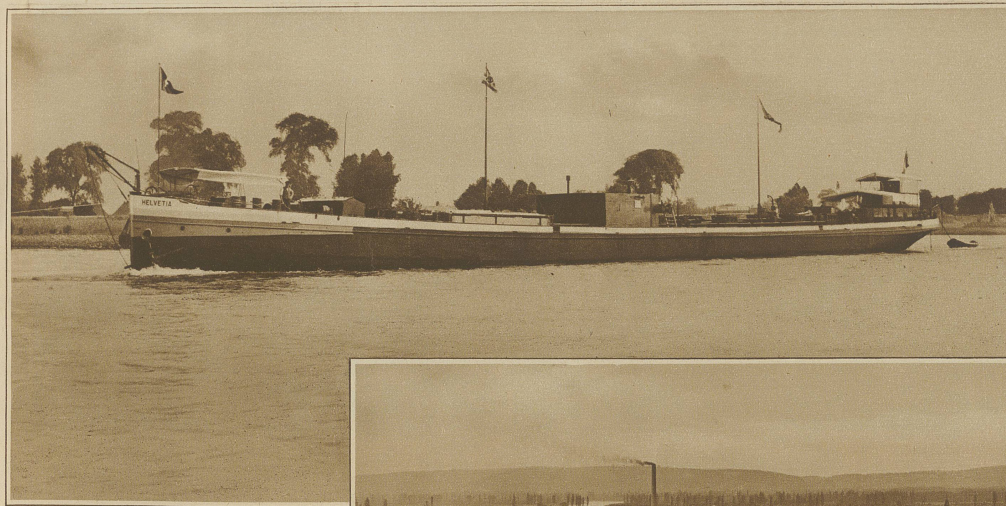
Auflösung des Versteck-Rätsels aus Nr. 14

Schl — esi — en, Fe — stn — ahme, M — ich — el, Al — tje — rusalem, I — dea — list, L — ehr — er, R — evo — lution, Schne — lld — ampfer, R — ies — e, Kran — ich, Ar — sen, A — kt.

Es ist nicht jede Aehre voll, die sich senkt.

Auflösung des Veräuschungs-Rätsels aus Nr. 14

1. Bora, 2. Ader, 3. derb, 4. ego, 5. nein
Anfangsbuchstaben: Baden
Endbuchstaben: Arbon



Das Tankschiff «Helvetia» mit einer Benzinladung unterwegs nach Basel

(Fortsetzung von Seite 2)

sondern in der Unterstützung durch Transportaufträge einerseits und durch staatliche Mithilfe andererseits in Zeiten des Ausbaues und des harten Konkurrenzkampfes.

Der Rhein ist die direkte Verbindung mit der Schifffahrt nach Uebersee, vom schweizerischen Schiff in den Ueberseedampfer und umge-kehrt. Die Seehäfen am Mittelmeer und am Ka-nal sind ebenfalls große Einfallstore für die Schweiz. Ihr Weg geht aber immer über frem-des Land, abhängig von fremder Willkür, wäh-rend die Rheinstraße internationale Geltung hat. Schon im Seehafen kann ohne fremde Traktions-hilfe in schweizerische Schiffe verladen werden, selbst in Fällen, wie sie die vergangene Ruhr-aktion zeigte, wo der Verkehr sogar nur noch schweizerischen Schiffen möglich war.

Auf dem Rhein verkehren holländische, bel-gische, französische, deutsche und seit 1919



Untenstehendes Bild:
Der Rheinhafen von Basel. Hüniger Schiffsbrücke und Hafeneinfahrt eines Schleppzuges mit 1000 Tonnen Berggut

auch schweizerische Schiffe, die von den See-häfen bis Basel fahren. Die Schweiz gehört da-mit auch zu den Schifffahrt treibenden Ländern und wird, um sich der Tür nach dem freien Meer selbst bedienen zu können, einen eigenen Schlüssell, das heißt eine eigene Flotte und ei-genen Reedereibetrieb einrichten müssen. Der Anfang dazu ist mit dem 6jährigen Betrieb der Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft ge-macht.